



PROTOKOLL

ausserordentliche Schulgemeindeversammlung 2018

Datum: 24. Februar 2018
Ort: Mehrzweckhalle Gachnang
Vorsitz: Sven Bürgi
Protokoll: Käthy Stoppány
Anwesend: 384 Stimmberechtigte
Zeit: Beginn: 17.00 Uhr Ende: 18.40 Uhr

Traktanden

1. Wahl von vier Stimmenzählerinnen und Stimmenzählern
2. Genehmigung der Traktandenliste
3. Protokoll der letzten Schulgemeindeversammlung
4. Baukredit zum Neubau Schulhaus mit Kindergarten und Turnhalle
5. Baukredit Photovoltaikanlage auf der neuen Turnhalle
6. Mitteilungen der Schulbehörde
7. Verschiedenes und Umfrage

Präsident Sven Bürgi begrüsst die Anwesenden zur ausserordentlichen Schulgemeindeversammlung. Besonders willkommen heisst er die Vertreter der Presse, Frau Lisa Aeschlimann (Landbote), Frau Margrith Pfister-Kübler (Thurgauer Zeitung) sowie Herrn Andreas Schneller (Frauenfelder Woche) und dankt im Voraus für eine objektive Berichterstattung.

Die Einladungen mit der Traktandenliste und dem Protokoll der Schulgemeindeversammlung vom 7. Dezember 2017 sind sämtlichen Stimmberechtigten gemäss Art. 13 der Gemeindeordnung rechtzeitig zugestellt worden.

Als nicht stimmberechtigte Gäste nehmen an der Versammlung teil:

- Rolf Fuchs, Schulleiter
- Jasmin Zarali, Projektleiterin/Architektin jessenvollenweider architektur ag
- Urs Laib, Bauleiter im Auftrag von jessenvollenweider architektur ag
- Ingemar Vollenweider, Inhaber jessenvollenweider architektur ag
- Lorenz Zumstein, Architekt jessenvollenweider architektur ag
- Manuela Scherrer, Lehrperson
- Sara Reutimann, Lehrperson
- Marcel Gilg, Lehrperson
- Reto April, Lehrperson
- Axel Nientiedt, Angehöriger

Gegen die Stimmberechtigung von Anwesenden und die Anwesenheit von nicht Stimmberechtigten werden keine Einwände erhoben.

Entschuldigt haben sich:

- Christian und Marlise Lang
- Matthias Müller

1. Wahl von vier Stimmzählerinnen und Stimmzählern

Vorgeschlagen und **ohne Gegenstimme gewählt** werden:

- Matthias Höpli
- Sven Keller
- Stefanie Mey
- Jonathan Hedinger

2. Genehmigung der Traktandenliste

Die Schulgemeinde beantragt die Streichung des Traktandums 5, „Photovoltaikanlage“. Die Politische Gemeinde Gachnang hat die Schulbehörde gebeten, die Photovoltaikanlage auf der Dachfläche (Südseite) der neuen Doppelturnhalle selber zu erstellen und zu betreiben. Die Schulbehörde begrüsst die Idee und erklärt sich damit einverstanden.

Der vorliegenden Traktandenliste mit der oben stehenden Änderung wird **ohne Gegenstimme zugestimmt**.

3. Protokoll der letzten Schulgemeindeversammlung

Es werden keine Änderungswünsche angebracht.

Das Protokoll der Schulgemeindeversammlung vom 7. Dezember 2017 wird **ohne Gegenstimme genehmigt** und der Protokollführerin Käthy Stoppany verdankt.

4. Baukredit zum Neubau Schulhaus mit Kindergarten und Turnhalle

Sven Bürgi erklärt einleitend, dass es bei der heutigen Abstimmung zum Baukredit nicht nur um einen Erweiterungsbau, sondern um die zukünftige

Infrastruktur für unsere Schule, unsere Bevölkerung und unsere Vereine geht.

Nach über vier Jahren Planung kann heute endlich ein Projekt zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Schulbehörde ist überzeugt davon, damit ein Projekt für die nächsten Jahrzehnte präsentieren zu dürfen, von welchem die Schule und das Dorf mit all seinen Einwohnern und Vereinen profitiert.

Der Bedarf zu diesem Erweiterungsbau ist bekannt. Die Schule verfügt schon heute über zu wenig Schulraum. Die bestehenden Schulräume sind schon lange nicht mehr zeitgemäss. Die Turnhalle ist zu klein und nicht mehr sanierungswürdig. Der Schulhausanbau ist ebenfalls nicht mehr sanierungswürdig und muss ersetzt werden.

All diese Umstände haben die Schulbehörde dazu bewogen, heute das Projekt „Riemli und Schindle“ zur Abstimmung vorzulegen.

Im Frühjahr 2016 hat die Wettbewerbsjury das Projekt „Riemli und Schindle“ des Architekturbüros jessenvollenweider architektur ag aus Basel zum Projektsieger gekürt. Diese Wahl war das Resultat von intensiven Vorbereitungsarbeiten und Abklärungen im Vorfeld des Wettbewerbs und einem nahezu perfekten Wettbewerbsbeitrag. Er vereint das Betriebliche wie auch das Ästhetische in bewundernswerter Weise. Dass mit diesem Projekt den Schulkindern sowie den Lehrpersonen und den Einwohnern für die nächsten Jahrzehnte eine zeitgemässe Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird, darf nicht ausser Acht gelassen werden.

Am 8. Februar 2018 wurde ausführlich über das Projekt informiert.

Frau **Jasmin Zarali** stellt das Projekt nochmals vor. Das Raumprogramm für die Schulanlage Islikon wird übersetzt in drei nutzungsspezifische Häuser, nämlich den Neubau einer Schule, den Neubau eines Doppelkindergartens und den Neubau einer Doppelturnhalle. Die beiden Neubauten der Schule und des Kindergartens bilden mit dem bestehenden Schulhaus eine Trilogie, ein kompaktes Ensemble, das die Baustruktur von Islikon weiterbaut. Durch den Rückbau der Turnhalle und des angebauten Schultraktes erhält auch das alte Schulgebäude wieder seine volle Wirkung. Der Turnhallenkörper bettet sich flach in die Wiesenlandschaft entlang des Bahndammes ein. Anhand von Plänen und Visualisierungen wird durch die einzelnen Gebäude durchgegangen.

Anschliessend erklärt Herr **Urs Laib** den Bauplatzinstallations- und möglichen Bauablauf. Als erstes wird mit dem Bau des Schulhauses begonnen, dies einerseits, weil dieser am längsten dauert und andererseits, weil man mit dem Aushub des Kindergartens das Schulhaus hinterfüllen kann. Im 2019 ist der Neubau der Turnhalle vorgesehen. Es sollen rationelle Arbeitsweisen ermöglicht werden und der Grosskran für den Turnhallenbau soll nicht in Konflikt kommen mit den Hochspannungsleitungen und der SBB. Wenn das Verhältnis der Erschliessungs- oder Nebenflächen zu den Hauptgrundflächen stimmt, sollte man erwarten können, dass auch die Baukosten im Verhältnis optimal sind. Der Publikation der CRB (Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung) (Vergleich von Schulbauten, Sporthallen und Kindergärten) können die Mittelwerte der Bauwerkskosten nach SIA in Bezug zur Hauptnutzfläche entnommen werden. Alle Bereiche des Bauvorhabens liegen unterhalb der Mittelwerte, welche im vergangenen Jahr publiziert worden sind.

Sven Bürgi dankt für die Ausführungen.

Weiter erklärt Sven Bürgi vor der Diskussionsrunde den Ablauf: Zu einem traktandierten Geschäft können Anträge gestellt werden. Dann wird darüber abgestimmt, ob auf den Antrag eingetreten werden soll. Bei ‚ja‘, wird diskutiert und über den Antrag abgestimmt. Bei ‚nein‘, wird auf den Antrag nicht weiter eingetreten.

Fragen:

Thomas Fries: Für ihn ist der Bedarf eines Neubaus nachgewiesen und klar. Die Vereine sollen ihrem Hobby in einer zeitgemässen Infrastruktur nachgehen können und der Mehrbedarf bei steigenden Schülerzahlen ist dokumentiert. Heute reden wir aber erst über den zusätzlichen Schulraum. Weitere Mehrkosten durch zusätzliche Lehrpersonen usw. sind noch nicht berücksichtigt, müssen aber in zukünftigen Budgets auch gestemmt werden. Grösste Vorbehalte hat Herr Fries bei der Vertrauenswürdigkeit der präsentierten Zahlen. Das vorliegende Projekt mit CHF 26 Mio. ist rund eineinhalb Mal so teuer wie die Ausgangslage des Projektwettbewerbes. Herr Fries geht davon aus, dass man bei der Erstellung der Wettbewerbsausschreibung genau abgeklärt hat, was ein derartiges Projekt ungefähr kostet. Das Wettbewerbsprogramm wurde vor knapp drei Jahren erstellt. An der ausserordentlichen Schulgemeindeversammlung vom 02.07.2016 (Projektierungskredit) wurde von Michael Sigg gesagt, dass die Baukosten von CHF 26 Mio. die maximale Obergrenze seien, die es zu reduzieren gelte. Die Siegerprojekt wurde detailliert ausgearbeitet und an den Kosten ‚geschraubt‘. An der Schulgemeindeversammlung vom 07.12.2017 hat Sven Bürgi aufgezeigt, wo überall ‚abgespeckt‘ wurde (Schindelfassade zwei- statt dreilagig, Verzicht auf Minergie P, Reduzierung des Gebäudevolumens, Kunst am Bau, Wegfall der Tiefgarage, etc.). Die Gesamtsumme der Abspeckmassnahmen schätzt er als Laie auf ungefähr CHF 3 Mio. Der Kostenvoranschlag sieht eine Ungenauigkeit von +/- 10 % vor, was im schlimmsten Fall zu Baukosten von CHF 28.5 Mio. führen könnte. Der zukünftige Unterhalt der Schindelfassade muss auch noch berücksichtigt werden. Frau Zarali hat erklärt, dass die Holzfenster und Schindelfassade alle acht bis zehn Jahre frisch gestrichen werden müssen. Herr Fries findet es sehr unglücklich, eine solch aufwendige und teure Fassade zu wählen und schon heute zu wissen, dass man alle zehn Jahre wiederkehrende Kosten budgetieren müsse. Darum kann er dem Projekt, wie es heute vorliegt, nicht zustimmen. Erstens fehle das Vertrauen in die Einhaltung des Kostenrahmens. Zweitens findet es Herr Fries unfair gegenüber den Teilnehmern des Architekturwettbewerbes, die mit ihren bescheidenen Projekten die Kostenvorgabe eingehalten hätten.

Sven Bürgi erklärt, dass beim Architekturwettbewerb seinerzeit kein Teilnehmer dem Kostenrahmen entsprochen habe.

Die Lehrerlöhne werden mit dem Beitragsgesetz ausgeglichen und sind in dem Sinne nicht budgetrelevant.

Weiter wurde die Kostenrechnung nicht von einem Ingenieurbüro, sondern von einem Architekturbüro erstellt.

Für die Kunst am Bau wurden CHF 150'000 budgetiert, nicht eine Viertelmillion Franken.

*Zu den CHF 17 Mio. nimmt **Urs Laib** wie folgt Stellung: Er habe sich auch gewundert, wie diese Zahl zustande gekommen sei. Diejenigen, die den Wettbewerb ausgeschrieben haben, meinten, es müsse möglich sein, das Projekt mit CHF 17 Mio. zu erstellen. Tatsache war jedoch, dass der Wettbewerb, der eingereicht wurde, von einem Ingenieurbüro mit Beihilfe von Urs Dünnenberger aus Frauenfeld hochgerechnet wurde, dazumal für CHF 23'467'000 bei einer Genauigkeit von +/- 25 %, ohne Umgebungs- und Abbrucharbeiten und ohne Wiedererstellen der Fassade des bestehenden Schulhauses. Diese Kosten waren bei der Kostenaufstellung zuhanden der Wettbewerbsjury von Herrn Dünnenberger explizit nicht enthalten. Bei der weiteren Planung wurde von CHF 26'119'000 ausgegangen, inklusiv Tiefgarage. Einiges konnte vereinfacht werden, es gab aber auch Sachen, die nicht in die Hand*

gespielt haben. Unter anderem wurde ein geologisches Gutachten erstellt, bei welchem herausgekommen ist, dass die ganze Turnhalle ‚gepfählt‘ durch Pfähle mit dem Untergrund verbunden werden muss. Der Baugrund soll in diesem Bereich so unglücklich sein, dass das Material, welches man herausnimmt, nicht einmal zum Hinterfüllen der Turnhalle gebraucht werden kann. Es wurde der unglücklichste Fall eingerechnet. Zu hoffen ist jedoch, dass das Erdmaterial besser sein wird und nicht alles abgeführt werden muss.

Kosten +/- 10 %: Herr Laib kann versichern, dass er noch bei keinem öffentlichen Bau in der Projektleitung war, bei welchem mehr Geld benötigt wurde, als der Kredit, welcher bewilligt wurde. Die enthaltene Reserve (CHF 900'000) ist für den Fall vorgesehen, wenn z.B. noch Altlasten zum Vorschein kämen. Die Altlasten in den Bestandesbauten wurden geprüft. Es gibt Unsicherheitsfaktoren, die aber eingeflossen sind. Für den Kostenvoranschlag wurde ein grosser Teil der Arbeitsgattungen, die rohbaurelevant sind, submissioniert. Die Kostengenauigkeit ist relativ hoch. Wenn man bei den Ausschreibungen merkt, dass Fehler vorhanden sind, dürfen die Verträge nicht unterzeichnet werden.

Urs Steppacher (ehemals Schulpräsident) hat sich auch mit der Problematik des Projektes auseinandergesetzt. Dazu hat er zwei Feststellungen und eine Frage.

1. Die erste Zahl, die man bekannt gibt, ist extrem heikel. Schon im Jahre 2014 habe er Sven Bürgi erklärt, dass die CHF 17 Mio. für das Bauprojekt nicht reichen. Die genannten Gesamtkosten, die vorliegen, stimmen seines Erachtens.
2. Es braucht wegen des Projektes nicht mehr Lehrkräfte, die Kosten verursachen. Es gibt aber viel mehr Reinigungsflächen in den Gebäuden und der Umgebung. Der Unterhalt wird Mehrkosten verursachen.

Urs Steppacher fragt, wie das Ausführungsmodell angedacht ist, als GU oder Einzelbeauftragung.

Urs Laib: *gedacht ist ein Einzelleistungsmodell. Die Arbeiten werden nach WTO öffentlich ausgeschrieben und die Handwerker können die Leistungen offerieren. Es ist nicht so, dass es einen Vertrag mit einer GU gibt, die das Projekt zu einem Fixpreis erstellen würde.*

Sven Bürgi erklärt, dass Urs Steppacher mit den CHF 17 Mio. recht hat. Der grösste Fehler war, dass man mit den CHF 17 Mio. in die Abstimmung zum Wettbewerbskredit gegangen ist. Der Wettbewerb konnte nicht in Eigenregie beschlossen werden. Zudem waren verschiedene Faktoren nicht bekannt. Es ist sicher richtig, dass der Betrag tendenziell zu tief war.

Jonathan Hedinger weist darauf hin, dass das neue Schulhaus etwas kostet. Bei der Aufnahme einer Hypothek ist man zurzeit in der glücklichen Lage, dass dies zu sensationell günstigen Zinsen möglich ist. Die Zinsen sind der grösste Kostenrisikofaktor. Wenn das Projekt abgelehnt wird und die Zinsen steigen, zahlt man für jedes Prozent jährlich CHF 170'000 oder auf 20 Jahre hinaus CHF 3.5 Millionen. Jonathan Hedinger fragt sich, ob es sinnvoll ist, dannzumal wieder von vorne zu beginnen. Das Projekt wurde sauber ausgearbeitet, er empfiehlt zuzustimmen.

Für **Walter Nef** scheint die Situation interessant. Als Ausgangslage wurden CHF 17 Mio. genannt, etwas abgespeckt mit der Tiefgarage, bleiben noch CHF 15.5 Mio. als neue Ausgangslage. Jetzt – mit CHF 26 Mio. – sind es 67 % mehr. Diese Seriosität stellt er in Frage. Er ist überzeugt, dass bei Bauvollendung dieses Projektes die Kosten massiv höher sein werden. Aus diesem Grunde wird er das Projekt ablehnen.

Marco Rüegg: Zur Finanzierung: CHF 9 Mio. können selber finanziert und CHF 17 Mio. müssen aufgenommen werden. Das bringt eine Last über 20 Jahre von CHF 900'000 oder über 33 Jahre von CHF 650'000 pro Jahr.

Der Bau hat einen Wert von CHF 26 bis 27 Mio., die Lebenszeit beträgt ungefähr 40 Jahre, CHF 24 Mio. (der Einfachheit halber) müssen wieder abgeschrieben wer-

den (Amortisation ca. 600'000 pro Jahr). In 40 Jahren muss wieder ein Schulhaus erstellt werden, dies stellt nochmals eine Belastung dar, einerseits für den Schulkomplex in Islikon und andererseits gilt es zu überlegen, was wird in 20 Jahren mit der Schulanlage Gachnang geschehen. Wann beginnen wir für dieses Projekt zu sparen? In diesem Zusammenhang stellt Marco Rüegg deshalb folgende **Anträge**:

- 1. Über das Sachgeschäft ist an der Urne abzustimmen.**
- 2. Alle Finanzgeschäfte über CHF 10 Mio. müssen an der Urne abgestimmt werden, diese Änderung soll in der Gemeindeordnung eingetragen werden.**

Sven Bürgi: Die Abschreibungsdauer beträgt 33 Jahre. Abschreibungen sind finanzunwirksame Buchungen.

Es stellt sich die Frage, was ist die Alternative? Wenn das Projekt abgelehnt wird, fährt man nicht günstiger. Es kommt gleich teuer, wenn nicht teurer, zu stehen. Vorgängig hat man sich auch Gedanken zum Um- und Ausbau des bestehenden Schulhauses gemacht. Nach Schätzung käme ein Ausbau (inkl. Dachgeschoss) auf ca. CHF 6 Mio. zu stehen. Die Schulzimmer wären immer noch gleich klein. Es werden aber zusätzliche Klassenzimmer benötigt. Für eine Einfachhalle müssten ebenfalls CHF 6 Mio. aufgewendet werden. Dazu kämen noch Umgebungsarbeiten, Provisorien während der Umbauphase und Schulraumerweiterung. Das Gesamttotal beträgt CHF 26 Mio., dieses Projekt wäre jedoch wesentlich schlechter als das vorgesehene.

Zu den Anträgen: In den vergangenen Wochen wurde festgestellt, dass Urnenabstimmung oft mit geheimer Abstimmung verwechselt wird. Bei geheimer Abstimmung wird mittels Stimmzettel abgestimmt. Urnenabstimmung bedeutet, dass an der Urne abgestimmt wird, wie bei eidgenössischen oder kantonalen Vorlagen. Wenn eine Urnenabstimmung beantragt und nach Abstimmung angenommen würde, ginge wertvolle Zeit verloren.

Sven Bürgi lässt über den ersten Antrag von Marco Rüegg abstimmen, wonach das Bauprojekt der Urnenabstimmung zu unterstellen ist.

Der Antrag wird abgelehnt.

In der Gemeindeordnung sind die Kompetenzen klar geregelt. Eine Anpassung könnte Jahre dauern.

Sven Bürgi lässt über den zweiten Antrag von Marco Rüegg abstimmen, wonach die Gemeindeordnung geändert werden müsste und dass künftig über Geschäfte von mehr als CHF 10 Mio. an der Urne abgestimmt werden muss.

Der Antrag wird abgelehnt.

Dieter Brunschweiler: Verschiedentlich wurde gehört, dass die CHF 26 Mio. vergleichbar seien mit der Abstimmung zum Erweiterungsbau der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) in Kreuzlingen – Kostenpunkt CHF 26.88 Mio.

Die Vergleichszahlen zeigen auf, dass wir ein spannendes, gutes und kostengünstiges Projekt zu gleichen Kosten haben.

Wichtig erscheint es Dieter Brunschweiler aber, dass wir mit diesen Gebäuden für unsere Einwohner einen massiven Mehrwert schaffen können. Das Dorf soll weiterhin attraktiv bleiben. Die Bauten ermöglichen der Bevölkerung zahlreiche Aktivitäten. Dieter Brunschweiler empfiehlt und legt fest ans Herz, dem Kredit für diese tollen Bauten zuzustimmen.

Sandro Graf findet, man müsse dankbar sein, dass die Finanzen der Schulgemeinde gut sind. Das präsentierte Projekt ist ebenfalls schön und gut, aber auch eine Belastung für die Schulgemeinde. Weiter kommt die Frage zur Version Einfach- oder Mehrfachturnhalle auf (Mehrkosten von CHF 4 bis 5 Mio.). Es wurde gesagt, dass man verschiedene Interessen verschiedener Bevölkerungsgruppen berücksichtigen müsse. Seiner Ansicht nach muss man primär das Wohl der Kinder im Auge haben und verschiedene Aspekte sollen beachtet werden. Beim Bau einer

Mehrfachturnhalle fehlt das Geld anderswo. Keinesfalls möchte er sagen, dass Vereine nicht wichtig sind. Laut Sandro Graf soll geprüft werden, ob es auch andere Möglichkeiten gibt, z.B. dass Vereine einen Teil der Finanzen bereitstellen und auch prüft, ob es andere Möglichkeiten der Finanzierung gibt. Ihm wäre eine Steuererhöhung in den nächsten Jahren lieber, damit das Projekt schneller amortisiert werden könnte.

Sven Bürgi erklärt, dass grundsätzlich eine Steuererhöhung nicht nötig ist. Es ist jedoch sinnvoll, darüber zu diskutieren, ob der Steuerfuss z.B. 5 % angehoben werden soll. Dies würde in zehn Jahren ca. CHF 4.5 bis 5 Mio. Steuereinnahmen ausmachen, die Rückzahlung könnte entsprechend schneller erfolgen. Sven Bürgi weist darauf hin, dass 5 Steuerprozent 2 % der Steuerrechnung entsprechen.

Die ‚Doppelhalle‘ ist auch für die nächsten Jahre gedacht. Beim Bau einer ‚Einfachhalle‘ müssten z.B. die Kinder auswärts ins Turnen gebracht werden. Das Projekt soll für die nächsten 40 bis 50 Jahre Bestand haben. Ein nachträglicher Bau wäre teurer.

Remo Thalmann: Wieso ist eine Zweifachhalle nötig? Dem Stundenplan ist zu entnehmen, dass die Schule mit einer Halle nicht mehr auskommt. Aus Vereinsicht ist es so, dass heute 60 Stunden Sport pro Woche in Gachnang und Islikon angeboten werden. Aktuell müssen bereits für 7 Stunden auswärtige Hallen gemietet werden. Im Kanton Thurgau gibt es für 270'000 Einwohner 290 Hallen, also steht für 931 Einwohner eine Halle zur Verfügung. In unserer Gemeinde sind aktuell 2'100 Einwohner auf die beiden Hallen verteilt, beim Bau einer dritten Halle wären wir bei 1'500 Einwohnern pro Halle. Wir betreiben ein extrem aktives Sportleben. Auch für Kleinkinder gibt es ein Sportangebot. Aktuell können sich Kinder für CHF 1 pro Stunde in der Halle bewegen.

Aus Sicht der Sportvereine empfiehlt Remo Thalmann wärmstens, das Projekt anzunehmen.

Sven Bürgi kommt zur Klassenentwicklung zurück: im 2014 ist man davon ausgegangen, dass theoretisch eine Einfachhalle für die Schule genügt. Mittlerweile braucht jedoch auch die Schule eine zweite Halle, denn alle Klassen könnten während der Schulzeit nicht in einer Einfachhalle untergebracht werden.

Roger Ulli: wir reden über die Zukunft unserer Kinder. Aus Erfahrung weiss er, was es für Folgen haben kann, wenn Kinder in der Gemeinde die Infrastruktur nicht haben für ein normales und gesundes Weiterkommen. Roger Ulli findet, dass die Schulgemeinde das Projekt auf transparente Art vorgelegt hat und richtet eine Bitte an alle: das Sprichwort ‚Geld regiert die Welt‘ soll einmal nicht berücksichtigt werden und stattdessen soll mit ‚Verstand und Herz‘ abgestimmt werden. Die Kinder werden von diesem Projekt sehr profitieren.

Rainer Blaser: Ihn würde interessieren, ob es möglich wäre, dass einmal eine Sek West nach Gachnang kommen könnte. Und, falls dies strategisch eine Möglichkeit wäre, ob es genügend Platz in den Räumlichkeiten hätte.

Laut **Sven Bürgi** hätte man nicht ungern eine eigene Sekundarschule. Dies sei jedoch ein politischer Entscheid. Die Chancen für eine Oberstufe in Gachnang stuft er als minim ein. Platz sei nicht vorhanden, es müsste wieder ein neues Schulhaus erstellt werden mit noch schärferen Vorschriften. Theoretisch wäre es möglich, das neue Schulhaus zu einem Oberstufenschulhaus umzubauen.

Jolanda Graf fragt, ob jemals diskutiert wurde, ein Schwimmbad zu bauen, anstelle einer Doppeltturnhalle.

Sven Bürgi erklärt, dass der Bildungsauftrag gemäss Lehrplan 21 besteht, den Kindern diese Kompetenzen zu vermitteln. Doch dies ist auch ausserhalb von Gachnang möglich. Die Erstellungskosten eines Hallenbades sind hoch und auch der Unterhalt sehr teuer. Für die Gemeinde wäre es eine grosse finanzielle Belastung.

Patrick Fehr: Der Auftrag der Primarschulgemeinde Gachnang ist in erster Linie, die Schüler und Kindergartenkinder auszubilden. Seiner Ansicht nach ist eine zweite Turnhalle sekundär. Der primäre Auftrag ist es nicht, den Vereinen die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, sondern Kinder auszubilden. In dem vorgelegten Projekt sind mehrere Millionen Franken nur dazu da, um Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Früher oder später werden diese Beträge im normalen Schulbetrieb fehlen. Weiter stellt Patrick Fehr den **Antrag, anonym abzustimmen**.

Sven Bürgi ist der Meinung, dass, wenn man schon baut, auch die Bedürfnisse der Gemeinde, nicht nur der Vereine, mitberücksichtigt werden sollen. Wir bauen ein Projekt für unsere Gemeinde, für unser Volk.

Judith Hübscher Stettler erinnert daran, dass der Bildungsauftrag nicht nur in der Schule und im Schulzimmer stattfindet. Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf. Ob schlussendlich die Politische Gemeinde oder die Schulgemeinde für die Finanzierung aufkommt, spielt keine Rolle. Wir zahlen die Steuern gesamthaft und alle profitieren von der Infrastruktur. Es wurde schon x-mal Gelegenheit dazu geboten, zu diskutieren und zu informieren. Deshalb stellt Judith Hübscher Stettler den **Ordnungsantrag auf Abstimmung**.

Abstimmung über den Ordnungsantrag: Judith Hübscher Stettler stellt den Antrag auf Abbruch der Diskussion und dass umgehend über den Baukredit abgestimmt wird.

Der Antrag wird mit grossem Mehr angenommen.

Abstimmung über den **Antrag** von Patrick Fehr **auf geheime Abstimmung**.
Der Antrag wird abgelehnt.

Die Schulbehörde beantragt einen Baukredit von insgesamt CHF 24.65 Millionen zum Neubau des Schulhauses, des Kindergartens und der Turnhalle in Islikon.

Der Antrag wird mit sehr grossem Mehr angenommen.

Sven Bürgi bedankt sich, es folgt kräftiger Applaus.

5. Baukredit Photovoltaikanlage auf der neuen Turnhalle

Dieses Traktandum wurde gestrichen (siehe Trakt. 2).

6. Mitteilungen der Schulbehörde

Dieses Traktandum wird nicht benutzt.

Nächste Schulgemeindeversammlung

Die nächste Schulgemeindeversammlung findet am Donnerstag, 19. April 2018, statt. Sie gilt dem Haupttraktandum ‚Rechnung 2017‘.

7. Verschiedenes und Umfrage

Roger Jung möchte sich bei der Schulbehörde herzlich bedanken. Es wurde immer gut und sauber informiert, man habe immer Einfluss nehmen können.

Gegen die Versammlungsführung wird keine Einsprache gemacht.

Der Präsident schliesst die Versammlung um 18.40 Uhr und bedankt sich für das grosse Interesse und das Vertrauen.

Anschliessend an die Versammlung lädt die Primarschulbehörde zum Apéro ein.

Gachnang, 27. Februar 2018

Der Präsident:

Sven Bürgi

Die Protokollführerin:

Käthy Stoppany